

Das Bedeutungssystem der Bedürfnisse

Vortrag

zum XV. Internationalen Hegel-Kongreß in Rotterdam

(4/1984)

Im § 40 der Rechtsphilosophie bestimmt Hegel das Recht als "Besitz, welcher Eigentum ist". Meine 1. These lautet: Aus dieser Bestimmung läßt sich nicht nur die politische Theorie der bürgerlichen Gesellschaft, sondern auch ihre Psychologie und ihre Ökonomie konstruieren, und letzteres hat tatsächlich Marx mit seinem "Kapital" getan. (Unter bürgerlicher Gesellschaft verstehe ich die soziale Totalität, und keinen Gegensatz zum Staat, vielmehr den Staat nur als eine Erscheinung der bürgerlichen Gesellschaft.)

"System der Bedürfnisse" ist Hegels erste Bestimmung der bürgerlichen Gesellschaft. Das System der Bedürfnisse, unbestreitbar eine psychisch-substantielle Tatsache, stellt sich aber in der ökonomischen Ausführung zugleich als System der Güter und Dienste, in der Rechtsfassung als System des Besitzes dar. Da aber nur der Besitz, welcher Eigentum ist, Recht ist, und nur ein Gut, das Wert hat, Ware ist, folgere ich, daß nur jenes Bedürfnis, welches **Bedeutung** hat, ein psychologisches Recht und eine politische Ware ist, nämlich eine **Meinung**.

Meine 2. These lautet also: Jedes soziale Gut existiert in drei Sphären, ist gleichermaßen ein Recht, eine Ware und eine Meinung, die alle ihr reelles und ihr formelles Moment haben und zirkulär verknüpft sind. Deswegen erfordert die umfassende Darstellung der bürgerlichen Gesellschaft die enzyklopädische Form. Weil jede Kategorie solch einer Enzyklopädie der bürgerlichen Gesellschaft alle drei Sphären - die politische, ökonomische und ideologische - zirkulär verknüpfen und also ein soziologisches Superzeichen für die jeweils formidentischen Begriffe der konkreten Sozialwissenschaften finden muß, kann auch jede Kategorie der einen Sphäre für die entsprechende Kategorie einer anderen Sphäre oder auch für den enzyklopädischen Gesamtbegriff stehen; man hat also das Prinzip der Enzyklopädie und jeder ihrer drei Sphären oder sozialwissenschaftlichen Disziplinen, wenn man eine einzige hat. Folglich konnte Hegel behaupten, die ganze bürgerliche Gesellschaft begriffen zu haben, als er aus dem abstrakten Recht den Staat deduziert hatte, Marx konnte den gleichen Anspruch erheben, als er aus der Ware

das Geld abgeleitet hatte, weswegen auch die vor zehn Jahren vieldiskutierte marxistische Staatsableitung gar kein Problem gewesen war, sondern durch eine ganz einfache Sphärenverschiebung zur Gelddeduktion erledigt worden ist

Was Hegel und Marx recht war, soll mir billig sein. Ich werde das System der Bedürfnisse, die Bedeutung haben - das Bedeutungssystem der Bedürfnisse -, von der Meinung zur Idee führen. Warum der Staat auch als Idee, die Idee auch als Geld und das Geld auch als Staat bestimmt werden kann und alle drei füreinander eintreten, wird sich ganz zwanglos erweisen: der Staat ist Leviathan, der sterbliche Gott des Thomas Hobbes, das Geld ist Mammon, der Goldgott, und die Idee ist der Gott der Meinungen, das allgemeine geistige Bewußtsein.

Hiermit komme ich zur Ausführung des (ersten Teils) des Bedeutungssystems der Bedürfnisse.

§ 1 Das Subjekt der bürgerlichen Gesellschaft ist **Gesinnungssubjekt**, insofern seine Objekte Meinungen sind. Als subjektivierter Objektbegriff, als individuelles Ensemble von Meinungen, ist das Gesinnungssubjekt ein **Bewußtsein**. Das Bewußtsein ist der Inbegriff seiner Meinungen. Jede einzelne Meinung ist bewußt. Alle Bewußtseinsformen sind auf Meinungen reduzierbar, alle Meinungsäußerungen sind bewußte Äußerungen.

§ 2 Jede **Meinung** ist ein Bedürfnis, das Bedeutung hat; jedes Bewußtsein ist ein System der Bedürfnisse, dem ein Bedeutungssystem entspricht.

§ 3 Alle Bedürfnisse der bürgerlichen Gesellschaft sind durch ihre Bedeutungen verknüpft und insoweit bloß Meinungen (Verknüpfungssaxiom). Alle Meinungen bedeuten ein und das Selbe, aber nicht gleichviel (Bedeutungsaxiom). Folglich bedeuten auch alle Bedürfnisse der bürgerlichen Gesellschaft das Selbe, insofern sie bürgerliche Bedürfnisse, also bloße Meinungen sind. Jene Bedürfnisse, die keine bloße Meinung sind und deren Befriedigung sich für das Gesinnungssubjekt von selbst versteht, sind bedeutungslos, weil sie nicht kommuniziert werden müssen.

§ 5 Bedürfnisse werden durch Kultur und **Verhalten** geweckt, Bedeutungen und damit Meinungen gemäß der gesellschaftlich notwendigen **Verhaltensdauer** gebildet. Das bedürfnisweckende Verhalten ist substantiell, das bedeutungsbildende formell. Wie die Bedeutungen so ist auch das formelle Verhalten qualitativ immer dasselbe und unterscheidet sich nur quantitativ. Die substantiellen Verhaltensweisen dagegen sind so verschieden wie die geweckten Bedürfnisse und daher quantitativ nicht vergleichbar. **Kultur** ist die allgemeine Bedürfnisnatur des

Menschen und an jeder Bedürfnisweckung beteiligt. Bedürfnisse, die spontan und unbewußt von einer Kultur geweckt werden, mögen sehr zahlreich, allgemein und dringlich sein, - sie bleiben doch bedeutungslos. Es sind dies die freien Bedürfnisse einer Gesellschaft.

§ 6 Ein Bewußtsein kann sich zu einem anderen nur durch eine Meinungsäußerung in Beziehung setzen. Die **Meinungsäußerung** ist die Definition der Bedeutung einer eigenen Meinung in dem Bedürfnis einer fremden Meinung. Definiendum und Definiens sind qualitativ verschieden und jeweils quantitativ bestimmt. Das sich äußernde Bewußtsein verleiht der (von ihm behaupteten) Größe seiner Bedeutung substantiellen Ausdruck in einer gewissen Menge ganz bestimmter Bedürfnisse eines fremden Bewußtseins.

§ 7 Jede Meinungsäußerung ist eine **Aufforderung** zum Meinungs austausch. Wer dieser Aufforderung folgt, äußert ebenfalls seine Meinung. Damit reagiert das angesprochene Bewußtsein als Bedeutungssystem und zeigt seine Meinungsfähigkeit.

§ 8 Werden zwei verschiedene Meinungen nicht nur zueinander geäußert, sondern durch die quantitativen Gewichte der Äußerungen auch als bedeutungsgleich anerkannt, können die Meinungen ausgetauscht oder kommuniziert werden. Zweck des **Meinungsaustauschs** ist die Verkehrung der Bedürfnisse zwischen zwei Bewußtseinen, damit die Bedürfnisse von dem Makel befreit werden, bloße Meinungen zu sein; damit sind sie bedeutungslos und befriedigbar geworden. (Meinungen sind unbefriedigte Bedürfnisse.)

§ 9 Jedes Bewußtsein kann nicht nur ein anderes Bewußtsein, sondern viele andere zum Meinungs austausch auffordern. Seine Meinungsäußerung kann sich vervielfachen, die eigene Bedeutung in sehr vielen verschiedenen Bedürfnissen sich jeweils besonderen Ausdruck verschaffen. Die Meinungsäußerung wird total, bezieht sich tendenziell auf die ganze Gesellschaft; alle Bedürfnissysteme sind für alle Bedeutungssysteme Substanzwerdungen der eigenen Meinung.

§ 10 Die Meinungsäußerungen werden **allgemein**, wenn die totale Meinungsäußerung auf den Kopf gestellt wird: Nicht mehr ein Bewußtsein (und damit jedes) äußert seine Meinung zu allen anderen, sondern alle zu einunddemselben. Dadurch, daß ein Bewußtsein zum Ausdruck aller Meinungen wird, ist es selber von der allgemeinen Meinungsäußerung ausgeschlossen und auf die totale verwiesen.

Alle Bedürfnisse des allgemeinen Bewußtseins sind allgemeine Bedürfnisse und daher positive Meinung schlechthin. Das **Allgemeinbewußtsein** ist das einzige bevorzugte Bewußtsein, demgegenüber die anderen jetzt zu **Einzelbewußtseinen** herabgesetzt sind.

§ 11 Wird das individuelle Bewußtsein, das die Rolle des Allgemeinbewußtseins spielt, daraus von einem Kollektivbewußtsein verdrängt, wird die Bedürfnisverfassung eines Individuums durch den Geist eines Kollektivs ersetzt. Der Geist ist das Kollektivbedürfnis, seine Konstitution oder Systemeigenschaft, d.h. Differenzierung, Koordination, Zusammenhalt und Funktionstüchtigkeit der individuellen Subsysteme des kollektiven Bedürfnisorganismus.

§ 12 Ein Kollektiv als Allgemeinbewußtsein ist Idee. Die Idee ist äußerst bedeutend, weil ihr Bedürfnis rein geistig und die Weckung des Geistes ein außerordentlich langwieriges Verhalten unter günstigen Kulturbedingungen erfordert. Die Idee ist der Gott der Meinungen, Gott der subjektivierte Ideenbegriff.

§ 13 Nachdem Gott oder die Idee in der Bewußtseins- oder Meinungswelt erschienen, ist die allgemeine Meinungsäußerung eine Ideenäußerung. Die Individualbedeutung drückt sich jetzt als geistiges Bedürfnis der Idee aus und die einzelne Meinungsäußerung wird **Idealisierung**. Gott und die Gemeinde der Einzelbewußtseine bilden einen ideellen Bund.

§ 14 Die Idee findet Verwendung als Idee wie als Ideologie. Die Idee als Idee erfüllt die Aufgaben eines allgemeinen **Bedeutungsmaßes** (für das der Geist eine bloße Imagination ist), eines **geistigen Maßstabs** (Ideal, Moral), eines **Kommunikationsmediums** und eines **Orientierungsmittels**. Ferner fungiert die Idee als Weltidee und als **Herrschaftswissen**, d.h. als nichtkommuniziertes Geheimnis oder als Wissensschatz.

§ 15 Die Idee als Idee erfüllt ihre Aufgaben. Die Idee als Ideologie kommuniziert eigensüchtig. Selbstbestätigung und Selbsterhöhung ist ihr Ziel. **Ideologie** ist gesellschaftliche Herrschaft in der Sphäre des Bewußtseins, sie ist jener Prozeß, worin sich Ideen in neue und bedeutendere Ideen verwandeln. Die Ideologie entsteht, wenn die Idee vom Mittel der Kommunikation zu ihrem Zweck verkehrt wird. Ideologie ist der Egoismus der Idee, ein Bewußtseinsprozeß, der seinen Endzweck in einer **Bewußtseinserweiterung** hat, die, wenn sie endlich als neue Idee erscheint, der gesellschaftliche Sinn ist.

§ 16 Die generelle Ideologie-Formel lautet: Eine ideelle Meinung kommuniziert mit einer Einzelmeinung und diese wieder mit einer ideellen Meinung dergestalt, daß trotz kommunikativer Bedeutungsgleichheit eine Bewußtseinserweiterung, somit ein Bedeutungszuwachs in Gestalt einer neuen Idee herauskommt. Die Differenz der vermehrten zu den ursprünglichen Ideen ist der Sinn. Jene Gesinnungssubjekte, die die Transsubstantiation der Meinungen aus ideeller in einzelne Form und zurück verinnerlichen und personifizieren, zeigen sich als autonome Bewußtseine gegenüber jenen, die an der Einzelheit ihrer Meinung festhalten. Wer von Idee zu Idee um ihrer selbst willen kommuniziert, ist ein **Ideologe**.

§ 17 Die Einzelheit der Meinung, die mit der ideologischen Idee sich austauscht, ist die individuelle Tatkraft oder Verhaltenskompetenz eines Täters. Die Befriedigung des Bedürfnisses der Tatkraft durch den Ideologen ist ein ideologisiertes Verhalten, das neue Meinungen bildet, die einen Bedeutungszuwachs enthalten und folglich Sinn realisieren können. (Übrigens gilt für den Sinn, was für die Bedeutung generell gilt: Alles hat denselben Sinn, aber nicht gleich viel!)

§ 18 Jede Ideologie, die zwecks Sinnproduktion einen Meinungsbildungsprozeß in Gang setzt, bedarf nicht nur der Kompetenzen, sondern auch der notwendigen Traditionen. Traditionen dienen als Meinungsbildungsmittel und beanspruchen neben den menschlichen Kompetenzen einen Teil der Ideen, die als Ideologie fungieren. Jede Ideologie ist somit teils **Humanismus** teils **Traditionalismus**.

[Abbruch der Darstellung wegen kongreßbedingten Zeitmangels....]